



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zur Weißeritz-Zeitung

43. Jahrg.

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Raudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1934

Bekämpft die Gespinnstmotten!

Es gibt wohl wenig Obstzüchter, die nicht in jedem Jahr in wechselnder aber meist erträglicher Zahl die Gespinste des im Titel genannten Schädling in ihren Apfel- oder Pflaumen-, seltener in Kirschbäumen vorfinden. Die Raupen dieses Kleinschmetterlings gehören zum eisernen Bestand der Schädlinge unserer Obstplantagen, und die Obstzüchter, die gewöhnt sind, sich nicht nur zur Schädlingsbekämpfung mahnen zu lassen, sondern sie auch durchzuführen, werden den Fraß der schwarzpunktierten Larven kaum zu fürchten haben. Daß dieser im allgemeinen nicht für voll angesehene Schädling es aber unter besonderen Umständen zum Großschädling unserer Obstplantagen bringen kann, haben vor allem die letzten beiden Jahre gezeigt. Der Entwicklung des Schmetterlings günstige klimatische Verhältnisse und Sorglosigkeit wie Nachlässigkeit der Obstzüchter haben es in weiten Teilen Deutschlands zu einer Massenvermehrung der Gespinnstmotten kommen lassen, wie sie in dem Ausmaß seit langem nicht beobachtet worden ist. Es kam dabei nicht nur zum Kahlfraß einzelner Bäume und Baumgruppen, sondern zur Entblätterung ganzer Obstanlagen, insbesondere von Bepflanzungen ganzer

Abbildung 2
Eigelege
am
Pflaumen-
baumstamm
(Etwa 10fache Größe)



zur Notverpuppung schreiten mußten, war die Belegung der kahlgereiften Bäume mit Eigelegen, die im folgenden Winter festgestellt wurde, so stark, daß für den darauffolgenden Sommer wieder mit Kahlfraß zu rechnen war. Diese Voraussage traf dort, wo keine Abwehrmaßnahmen getroffen worden waren, auch in vollem Umfang ein.

Der durch starken Fraß oder Kahlfraß verursachte Schaden tritt im Frühjahr selten in Erscheinung, da die kahlen Bäume sich im Laufe des Sommers wieder begrünen und die Früchte meist zur Reife gelangen. Sie pflegen nur insofern mangelhafter Nährstoffzufuhr einen mehr oder minder großen Gewichtsverlust zu erleiden. Der eigentliche Schaden macht sich erst im Winter sowie im Sommer nach dem Fraß bemerkbar. Die jungen Triebe pflegen wegen der starken Nährstoffverluste durch die neue Begrünung nicht voll auszureifen und erliegen dann selbst leichteren Frösten. Die Folge davon ist fehlendes Fruchtholz im kommenden Jahr. Aber auch, wenn das Fruchtholz gut durch den Winter gekommen sein sollte, bleiben Blüte und Fruchtansatz im Sommer nach dem Fraß aus, da im Frühjahr keine Blütenanlagen für die nächstjährige Vegetationsperiode gebildet werden können. Man hat also nach einem Kahlfraßjahr mit vollem Ernteausfall für das darauffolgende Jahr zu rechnen. Was das für manche Gemeinden, die einen großen Teil ihrer Einnahmen aus ihren Straßenpflanzungen ziehen, wie für einen privaten Obstzüchter bedeutet, bedarf keiner besonderen Erklärung.

Bevor wir uns der Bekämpfung der Gespinnstmotten zuwenden, sei hier kurz die Lebensweise des Schädling behandelt. Zunächst sei festgestellt, daß wir es bei den an Apfel, Pflaume, Schlehe, Weißdorn und Kirsch vorkommenden Gespinnstmotten mit mehreren Rassen der gleichen Schmetterlingsart zu tun haben, deren Falter äußerlich nicht zu unterscheiden sind. Die am deutlichsten abgegrenzte Rasse ist die Apfelrasse. Ihre Spezialisierung geht so weit, daß die Weibchen dieser Rasse aus den oben genannten

Von Dr. D. Janda Mit vier Abbildungen

Gehölzen mit großer Sicherheit die für ihre Nahrungsgattung geeignetste Nährpflanze herausfinden und sie mit Eiern belegen. Die an Pflaume, Schlehe, Kirsch und Weißdorn vorkommenden Gespinnstmotten dagegen ähneln sich in ihren Lebensgewohnheiten und stellen vielleich nur eine Rasse dar. Besonders muß erwähnt werden, daß die Apfelgespinnstmotte gelegentlich auch an Schlehe und Vogelbeere vorkommen und die Pflaumenrasse sich auch an Kirsch, Rot- und Weißdorn sowie Schlehe entwickeln kann. Befallene Schlehenbüsche in der Nähe von Apfelplantagen und verseuchte Schlehen- und Weißdorngehölze in der Nachbarschaft von Pflaumenplantagen sind bei Bekämpfungsmaßnahmen also nicht zu übergehen, sondern mitzubehandeln.

Das Leben der Gespinnstmotten verläuft etwa so. Die Falter fliegen von Anfang Juli bis Anfang September. Sie zeichnen sich durch schneeweiße Vorderflügel aus, die mit drei oft nur undeutlichen Längsreihen schwarzer Punkte geziert sind (Abb. 1). Ihre Hinterflügel sind grau und besitzen ebensolche Franzen. Die Weibchen beginnen bereits Mitte Juli mit der Eiablage, die gegen

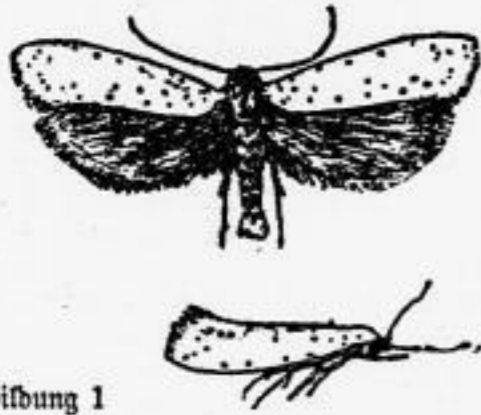


Abbildung 1
Falter der Gespinnsmotte
mit ausgebreiteten Flügeln von oben
und mit zusammengelegten Flügeln
von der Seite gesehen
(Etwa doppelte, natürliche Größe)

Straßenzüge. Ich hatte Gelegenheit, das Massenauftreten der Gespinnstmottenraupen an Pflaumenbäumen bei Gamburg in Thüringen und in der Nähe von Raumburg zu verfolgen und werde das Bild nicht vergessen, das die kahlgereiften, gespinnstüberzogenen Baumgerippe kilometerweit darboten, von denen sich die hungernden Raupen an langen Spinnfäden zur Erde herabließen. Diese Auswirkungen des Befalls sind nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß Schätzungen, die auf Grund von Auszählungen einzelner Äste vorgenommen wurden, auf jungen Bäumen bis zu 6000 und auf älteren Bäumen bis zu 30000 Raupen ergaben. Trotzdem in dem geschilderten Fall die Raupen bei Eintritt des Kahlfraßes noch nicht voll erwachsen waren und mangels geeigneter Nahrung



Abbildung 3
Puppenneß
der Apfelgespinnsmotte
(Natürliche Größe)

Ende des gleichen Monats ihren Schuppen erreicht. Die Eier werden in runden bis länglichen Gelegen zu 40 bis 50 Stück an den jungen Trieben in Knospennähe abgelegt, und zwar so, daß ein Ei das andere dachziegelartig bedeckt (Abb. 2). Ihre zunächst gelbe Oberfläche nimmt bald eine der Rindensubstanz ähnliche Färbung an. Schon 2 1/2 Wochen nach der